

Feuerwehr rückt gegen Asiatische Hornisse aus

In Sulzbach wurde vergangene Woche ein Nest der asiatischen Hornisse entdeckt. Das befand sich in luftigen Höhen, war nur mit Drehleiter zu erreichen - darum leistete die Feuerwehr bei der Bekämpfung Amtshilfe.

VON ALINE PABST

SULZBACH Zu einem Feuerwehreinsatz der etwas anderen Art kam es vergangenen Freitag in Sulzbach. In einem Baum im Hirschgraben wurde ein medizinballgroßes Nest der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) entdeckt. Diese ernährt sich vorzugsweise von Bienen und darf laut EU-Recht als invasive Art – anders als einheimische Bienen, Wespen und Hornissen, die unter Naturschutz stehen – getötet werden.

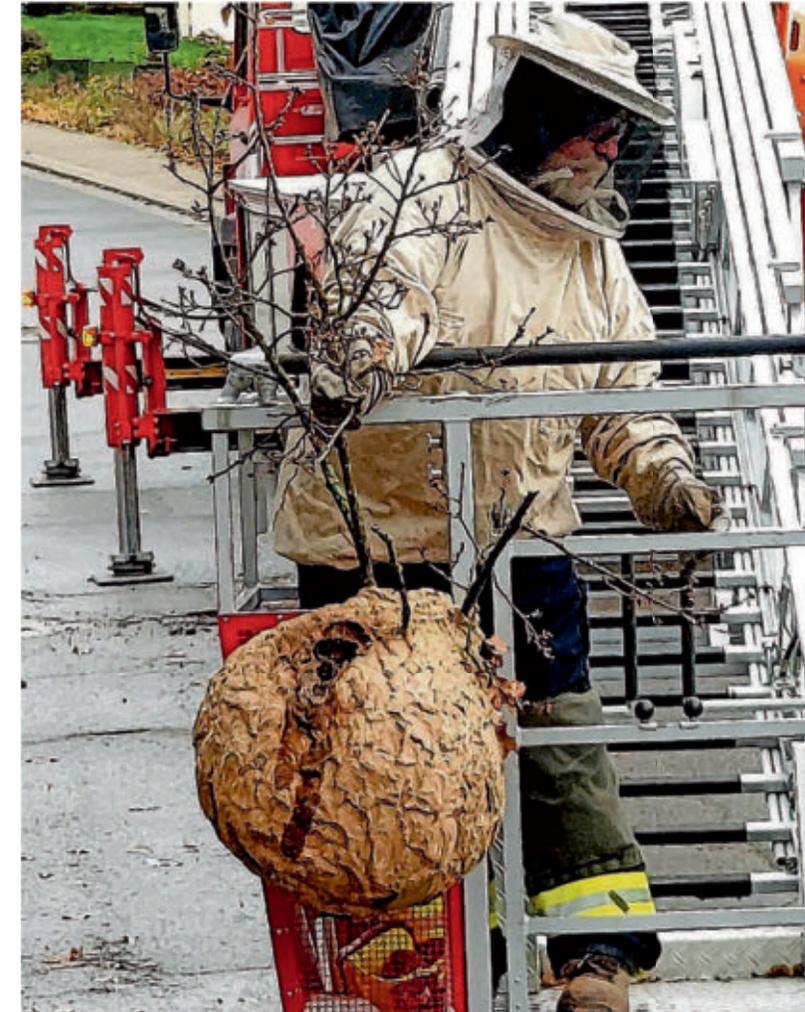
Dabei leistete die Feuerwehr Sulzbach tatkräftige Unterstützung. „Normalerweise kommen wir bei Bienen oder Hornissen nicht zum Einsatz“, erklärt Wehrführer Christoph Six auf Nachfrage. „Wir haben gar keine Schutzausrüstung dafür.“ In diesem Fall habe das städtische Ordnungsamt um Amtshilfe gebeten: Nur mit Drehleiter war das Nest überhaupt erreichbar.

Für die eigentliche Entfernung war Viktor Martin zuständig. Der 68-Jährige betreibt in Ensdorf eine Firma und hat sich ursprünglich auf die Umsiedelung einheimischer Bienen- und Hornissennester spezialisiert. Inzwischen rückt er aber als Experte im Auftrag des Landesamts für Umwelt und Arbeitsschutz (Lua) immer öfter gegen die Asiatische Hornisse vor: 110 Einsätze dieser Art habe er allein dieses Jahr hinter sich gebracht. „Es ist Wahnsinn, wie explosionsartig die Zahlen hochgegangen sind.“

Funde werden laut Martin üblicherweise beim Zentrum für Biodokumentation (ZFB, siehe Info unten) gemeldet. Dort wird – je nach Jahreszeit – entschieden, ob das Nest umgehend entfernt werden muss. In



Ohne Drehleiter keine Chance: Damit Viktor Martin (rechts in voller Montur), Experte für die Umsiedlung von Hornissen und Wespen, das medizinballgroße Nest der Asiatischen Hornisse im Hirschgraben in Sulzbach entfernen konnte, musste sogar die Feuerwehr anrücken.



FOTOS: FEUERWEHR SULZBACH

diesem Fall war das notwendig: „Da waren noch Hornissen drin“, erklärt Wehrführer Six. „Es hat Gefahr für den öffentlichen Raum bestanden, weil es über dem Gehweg hing.“

Je nach Lage des Nests kommt laut Schädlingsbekämpfer Martin Gift zum Einsatz. „In einem Wohngebiet kann ich damit aber keine Faxen machen.“ Stattdessen wurde das Nest in Sulzbach mit einem pharmakologischen Gemisch besprüht, das die Tiere erstickt. „Wir gehen sehr geizig mit dem Zeug um“, betont Martin. Nach einiger Zeit verflüchtigte es sich von selbst.

Nester in solch luftigen Höhen seien sehr häufig, erklärt der Schädlingsbekämpfer weiter. Aber er habe auch schon Asiatische Hornissen bekämpft, die sich in einer Hecke oder einem Kanal breitgemacht

hatten. Auch Vogelhäuschen oder windgeschützte Hausfassaden seien beliebte Orte. Wenn es den Tieren dort gefällt, können das laut Martin

15

Kilo Gewicht hatte das in Sulzbach entdeckte Hornissennest.

Quelle: Viktor Martin

„riesige Kolosse“ werden. Das Nest in Sulzbach war dagegen nicht ungewöhnlich groß und mit rund 15 Kilo auch nicht sonderlich schwer: Das größte Nest, das Martin je entfernt hat, wurde in der Hecke an einer Umspannstation bei Saarwel-

lingen gefunden und wog 30 Kilo.

Es gebe aber auch bekannte Nester, die gar nicht bekämpft werden konnten, weil sie nicht zugänglich sind. Zwar seien die Hornissen eigentlich nur für andere Insekten gefährlich. Martin habe aber einmal sogar einen Angriff gegen eine filmende Drohne beobachtet. Die Kunststoff-Rotoren hatten gegen den harten Chitinpanzer der Hornissen keine Chance: Die Drohne stürzte ab.

Und auch Menschen sollten sich den Tieren nicht sorglos nähern. „Ich wurde bei einem der ersten Einsätze gestochen“, berichtet Martin – obwohl er einen Latexhandschuh, einen Gartenhandschuh und einen Handschuh aus Leder trug. „Die Hornisse hat sich darin festgekrallt und durchgestochen bis in die

Hand.“ Vermutlich habe es sich dabei um eine „Wächterin“ gehandelt: Deren Stacheln seien fünf bis sechs Millimeter lang. „Gegen die einheimischen Bienen und Hornissen bin ich eigentlich nicht empfindlich, aber da ist meine Hand richtig angeschwollen.“ Martin rät deshalb dringend davon ab, ein Nest auf eigene Faust zu bekämpfen: Er kenne einen Fall, in dem ein Hausbesitzer Hornissen versehentlich aufgeschreckt habe. „Da war die Hölle los. Er hat sich im Krankenhaus wiedergefunden.“

Ob sich die Region derzeit zu einem Hotspot der Asiatischen Hornisse entwickelt, will Martin nicht unbedingt bestätigen. „Das Saarland ist halt ein Dorf“, sagt er, allerdings eines, das vergleichsweise stark besiedelt ist. Die Gefahr habe

sich herumgesprochen, Nester würden eher entdeckt und gemeldet. Für den Winter rechnet Martin mit noch mehr Sichtungen: Schließlich sind die Nester an entlaubten Bäumen viel leichter zu erkennen.

Das Sulzbacher Nest wurde laut Martin dem ZFB übergeben. Manche Funde werden dort zunächst eingefroren und dann geöffnet, um als Anschauungsobjekt zu dienen. Der Rest werde verbrannt.

Wer ein Nest der Asiatischen Hornisse oder auch einzelne Tiere entdeckt, meldet den Fund mit Foto, der Angabe „Asiatische Hornisse oder Nest“ und genauem Fundort an das Ministerium für Umwelt, Referat D/2 Arten- und Biotopschutz, Zentrum für Biodokumentation. Mail: a.werno@umwelt.saarland.de (Andreas Werno)